"Wir müssen heute denken , was morgen funktionieren soll"

Autor(en): **Torcasso, Rita / Widmer-Schlumpf, Eveline**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 3: **Jubiläumsausgabe : 100 Jahre auf dem Weg : eine Begegnung mit Menschen, die sich für das Wohl älterer Generationen und die Solidarität zwischen Jung und Alt einsetzen - gestern, heute und in Zukunft**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-846691

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Wir müssen heute denken, was morgen funktionieren soll»

Seit dem Frühjahr ist Eveline Widmer-Schlumpf Präsidentin von Pro Senectute Schweiz. Ein Gespräch über Generationenzusammenhalt, Herausforderungen für die Zukunft und ihre persönliche Sicht auf das Alter.

Interview: **Rita Torcasso** Foto: **Daniel Rihs**

Frau Widmer-Schlumpf, warum haben Sie das Stiftungsratspräsidium von Pro Senectute Schweiz übernommen?
Einen Einfluss hatte sicher meine eigene Lebenserfahrung. Meine Grosseltern waren während der Kindheit und Jugendzeit für mich sehr wichtig. Und meine Eltern waren es dann für unsere Kinder. Dank der Hilfe meiner Mutter konnte ich Beruf und Familie verbinden. Wenn die Generationen einander gegenseitig unterstützen, profitieren alle.

Was hat Sie bei Pro Senectute am meisten überrascht?
Ich war und bin beeindruckt, welch wichtige Rolle unsere 18 000 Freiwilligen für Pro Senectute spielen. Es scheint mir wichtig, dass ihre Leistung nach aussen noch sichtbarer gemacht wird. Gerade als Organisation mit teilweise subventionierten Angeboten ist es wichtig aufzuzeigen, welchen Wert diese Arbeitsleistung hat und dass, wenn sie von der öffentlichen Hand erbracht werden müsste, diese sie viel kosten würde. In Zukunft wird es noch viel mehr Freiwillige brauchen.

Sie beschäftigen sich jetzt von Amtes wegen mit dem Alter. Wer sind denn «die Alten» als Zielgruppe?
Meine Erfahrung ist, dass man sich schon früh im Leben in bestimmten Momenten alt fühlen kann. Meines Erachtens gibt es vereinfacht gesehen zwei wichtige Unterschiede bei älteren Menschen: einerseits die aktiven, selbstständigen und mobilen älteren Menschen, anderseits jene, die Unterstützung im Alltag benötigen.

Trotz AHV, EL und Pensionskasse hört man immer wieder von älteren Menschen, die finanziell nicht mehr über die Runden kommen. Was unternimmt Ihre Organisation, um dem Problem der Altersarmut zu begegnen?
Fehlende finanzielle Mittel bedeuten nicht zwingend, dass sich jemand auch arm fühlt; entscheidender ist oft die soziale Einbindung. Doch es ist eine Tatsache, dass in der Schweiz jeder achte Rentner mit einem Einkommen an oder unter der Armutsgrenze auskommen muss. 38 Prozent der Frauen haben nur die AHV-Rente und erhalten keine Pensionskassenleistungen. In unserem Engagement wollen wir auch diesem Umstand Rechnung tragen.

Es sind mehr Frauen als Männer, die die Kosten des Lebensbedarfs kaum decken können. Braucht es für Frauen besondere Massnahmen?
Auf der praktischen Ebene bieten die Sozialberatungen von Pro Senectute Unterstützung, wenn es um Fragen betreffend Ergänzungsleistungen oder Prämienverbilligungen geht. Genutzt werden diese Angebote heute stärker von Frauen als von Männern.

Wenn wir von Altersvorsorge sprechen, geht es auch immer um das Miteinander der Generationen. Wie schaffen wir es, diesen Kitt zwischen den Generationen weiterhin zu erhalten?
Ich denke, dass der Generationenzusammenhalt innerhalb der Familie im Allgemeinen gut funktioniert. Schwieriger ist es auf der gesellschaftlichen Ebene, wo immer wieder versucht wird, die Generationen gegeneinander auszuspielen.

>>

Zur Person

Eveline Widmer-Schlumpf (61) ist seit April dieses Jahres Präsidentin der Stiftung Pro Senectute Schweiz. Sie war von 2008 bis Ende 2015 Mitglied des Bundesrates, zunächst Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements (EJPD), ab November 2010 des Eidgenössischen Finanzdepartements (EFD). Am 14. Dezember 2011 wurde sie von der Vereinigten Bundesversammlung zur Bundespräsidentin 2012 gewählt.

>>

Manche malen den Teufel an die Wand und sagen, der Generationenvertrag sei ein Auslaufmodell. Braucht es andere Ansätze?
Aus meiner Sicht stimmt die Balance noch. Um sie zu erhalten, ist es aber wichtig, die unterschiedlichen Ansichten von Jung und Alt zu respektieren. Ich habe viel Vertrauen in die Jungen. Wir Älteren können ihnen Grundlagen und unsere Erfahrungen weitergeben. Die Jungen müssen aber für Fragen, die vor allem ihre Zukunft betreffen, ihre eigenen Wege und Lösungen finden.

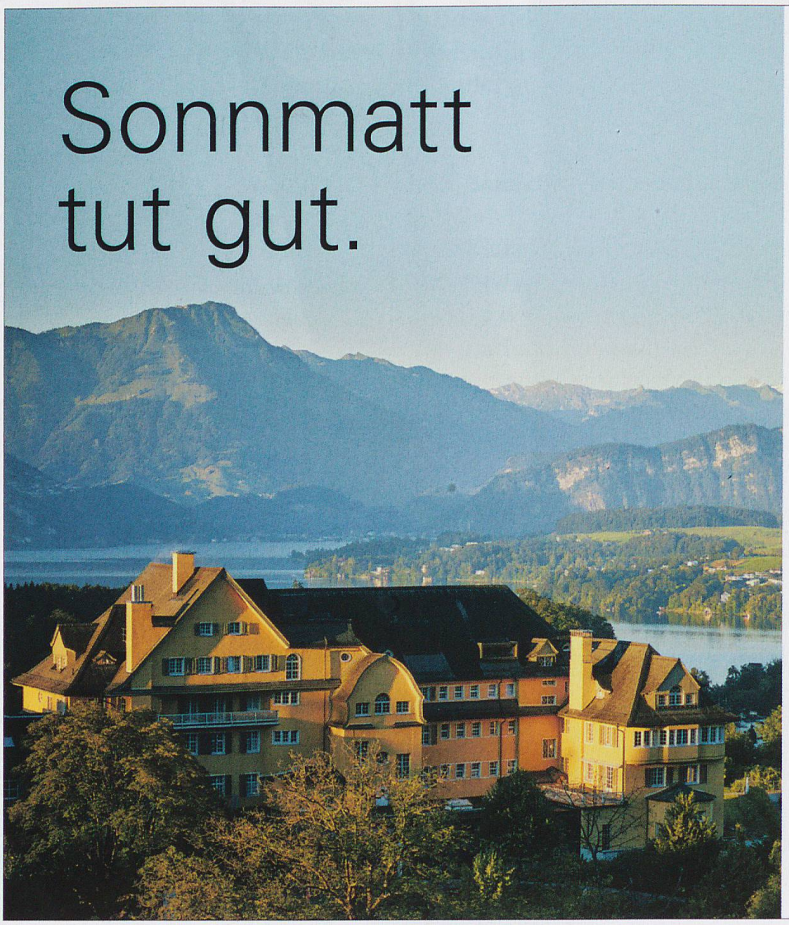
Eine der Prognosen der Zukunft ist, dass der freiwillige Einsatz bei der Pflege von Angehörigen abnehmen wird. Beschäftigt sich Pro Senectute mit dieser Frage?
Dieses Thema ist zentral für uns. Pro Senectute ist überzeugt, dass der Anspruch von pflegenden Angehörigen auf Betreuungsgutschriften bei der AHV verbessert werden sollte. Wenn im Herbst die Vernehmlassung zu den vom Bundesrat zur Unterstützung pflegender Angehöriger vorgesehenen Massnahmen beginnt, werden wir sicher unsere Fachmeinung einbringen.

Vor allem Frauen übernehmen die Pflege von Angehörigen. Braucht es mehr Anreize für Männer?
Wichtige Anreize sind Betreuungsgutschriften oder Entlastungsangebote, denn pflegende Angehörige nehmen oft Lohneinbussen in Kauf. Im Unterschied zu vielen Frauen wachsen Männer oft erst nach der Pensionierung in Pflegeaufgaben hinein, weil sie vorher die Arbeit nicht reduzieren können oder wollen. Gefordert sind deshalb sicher Arbeitnehmer wie Arbeitgeber.

2017 feiert Pro Senectute das 100-jährige Jubiläum. Ist die Organisation gut aufgestellt oder besteht für die Zukunft Reformbedarf?
Pro Senectute hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten kontinuierlich verändert und angepasst und sich auch immer wieder neuen Herausforderungen gestellt. Gerade heute verändert beispielsweise der Umgang mit der Digitalisierung unser Leistungsangebot. Für ältere Menschen ist die Digitalisierung ein Schlüssel, um im Alltag noch mithalten zu können. Gefragt sind zudem neue Formen von Unterstützung für Hochbetagte. Wir müssen heute denken, was morgen funktionieren soll.

Was heisst das konkret?
Zum Beispiel neue Konzepte rund ums Wohnen. Mit Wohnformen, welche die nachbarschaftliche

INSERAT



SONNMATT
LUZERN

Kurhotel & Residenz

Gesund werden, gesund bleiben,
gelassen altern.

www.sonnmatt.ch

Kooperation und Unterstützung fördern, wird im grösseren Rahmen Solidarität gelebt – wie früher in vielen Grossfamilien. Ein weiteres Projekt könnte die sogenannte Zeitvorsorge sein, mit welcher man durch Freiwilligenarbeit Zeitguthaben für die eigene Betreuung im Alter ansparen kann.

Bis 2030 wird sich die Zahl der über 80-Jährigen fast verdoppeln. Was unternimmt Pro Senectute im Hinblick auf diese wachsende Zahl an Hochbetagten?
Es ist wichtig, dass wir immer wieder in Erinnerung rufen: Jeder Mensch hat Anspruch auf Respekt und Würde bis zum Tod. Dieses Recht ist im Übrigen auch in der Bundesverfassung verankert. Konkret heisst das für uns, dass sich Pro Senectute für gute Betreuungsangebote und für eine zeitgemässe Palliative Care einsetzt.

«Jeder Mensch hat Anspruch auf Respekt und Würde bis zum Tod.»

Gibt es etwas, das Ihnen besonders am Herzen liegt?
Es sind zwei Anliegen. Erstens, dass möglichst viele alte Menschen möglichst lange zu Hause leben und weitgehend selbstständig und aktiv ihr Leben gestalten können. Und zweitens möchte ich mit den Jungen im Gespräch sein und das Verständnis für die gegenseitigen Bedürfnisse fördern. Es ist wichtig, dass wir uns darin einig sind, dass funktionierende Sozialwerke der Kitt für den Zusammenhalt der Generationen sind.

Die Leistungen von Pro Senectute kosten Geld, selbst wenn man berücksichtigt, dass sie auf sehr viele Freiwillige zählen kann. Doch heute wird beim Bund und in vielen Kantonen gespart. Wie wird die Organisation auf Beitragskürzungen reagieren?
Wir werden noch besser aufzeigen müssen, welche zentralen Leistungen wir für die Gesellschaft erbringen, und uns auch fragen, was es denn für Alternativen gäbe, wenn diese Mittel gestrichen würden. Zudem müssen wir unsere Angebote, welche von den Seniorinnen und Senioren bezahlt werden und schon heute fast 50 Prozent unserer Erträge generieren, weiter stärken.

Pro Senectute Schweiz besteht aus zahlreichen Kantonalorganisationen und hat 130 Beratungsstellen. Ist diese Dezentralisierung zukunftstauglich?
Bei allen Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren und deren Angehörige ist diese Dezentralisierung sinnvoll, weil die Angebote so an die regionalen Bedürfnisse angepasst werden können. Sie bringt einen grossen Mehrwert. Übergeordnete Management-Aufgaben werden hingegen vermehrt vereinheitlicht werden müssen. Dieser Prozess braucht aber eine gewisse Zeit.

Zurück zum Alter: Wie möchten Sie selber alt werden?
Mein grösster Wunsch ist, selbstständig und autonom zu bleiben und selber entscheiden zu können. Das lange Leiden meiner Mutter hat mir aber auch bewusst gemacht, dass man im Alter die Ansprüche an die Umstände anpassen muss. Dabei hilft sicher, wenn das Umfeld stimmt und man von vertrauten Menschen unterstützt wird.

Sie sind heute fünffache Grossmutter und sehr engagiert in der Familie. Erbringen Sie damit eine Art Vorleistung für später?
Für mich war immer klar, dass ich gerne Grossmutter sein werde, meine eigenen Grosseltern waren für mich Vorbild. Ich betreue meine Enkel regelmässig. Diese Regelmässigkeit ist mir wichtig, weil sie Vertrautheit gibt.

Was ist Ihnen im jetzigen Lebensabschnitt wichtig?
Ich habe heute Aufgaben, in die ich auch meine Lebenserfahrungen einbringen kann. Für Pro Senectute wende ich etwa zwei Tage pro Woche auf. Weiter engagiere ich mich in der Kinder- und Jugendberatung im Kanton Graubünden und in verschiedenen Stiftungen. Und natürlich nehme ich mir Zeit für meine Enkelkinder.

Sie haben praktisch das ganze Leben im kleinen Bündner Ort Felsberg gelebt, Ihrem Familienort.
Der Ort erdet mich und gibt mir Energie für meine Aufgaben. Ich habe von zu Hause viel Halt fürs Leben mitbekommen. Es sind wohl diese Wurzeln, die mich an Felsberg binden.

Das Jubiläumsjahr von Pro Senectute dauert ja noch einige Monate. Welche Veranstaltungen sind oder waren Ihnen besonders wichtig?
Die regionalen Feiern sind für mich als Präsidentin interessant, weil sie die Vielfalt unserer Organisation zeigen. Ein besonderer Anlass war der 1. August, weil Pro Senectute als Ehrengast auf dem Rütli eingeladen wurde. Ich freue mich auf die Konzerttournee des Schweizerischen Jugend-Sinfonie-Orchesters, welches den Film «Modern Times» von Charlie Chaplin live begleiten wird. Ich werde das Vergnügen haben, den Auftakt der Tournee in Zürich am 14. Oktober zu erleben. ■